

in England zusammen eine Länge von 840 Meilen, und gegenwärtig ist die Länge aller vorhandenen und in der Anlage begriffenen Eisenbahnen fast nicht mehr zu berechnen.

— Der größte Baum in der Welt soll ein Kastanienbaum am Fuße des Aetna seyn. Sein Stamm ist 152 Fuß weit, und eine Öffnung desselben groß genug, um 2 Wagen aufzunehmen. Eine Sage erzählt, daß Johanna, Königin von Aragonien, den Aetna einst mit 100 Reifigen besuchte, und unter den Ästen jenes Baumes bei einem herannahenden Sturme mit ihrer ganzen Begleitung Schutz suchte und fand.

— Jüngst erhielt in Mr. . . . ein Bewerber, der seine Behörde mit einer Anzahl von Bittgesuchen ununterbrochen belästigte, von dem hierüber erzürnten Richter folgenden schriftlichen Bescheid: „Bittsteller wird nunmehr mit seinen Gesuchen ab- und zur Nimmermüdung gewiesen.“ Auch ein neues deutsches Wort! —

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Erledigte Schulstellen, welche vom ev. Consistorium zur Bewerbung ausgeschrieben sind: Zu Erzingen, D. Balingen, Einkommen neben freier Wohnung 250 fl., zu melden innerhalb 4 Wochen vom 6. Sept. an; — zu Strümpfelbach, D. Backnang, Besoldung neben freier Wohnung 200 fl., innerhalb 4 Wochen vom 7. Sept. an; — und die Mädchen-Schulmeistersstelle in Magstadt, D. Böblingen, Gehalt 324 fl. neben freier Wohnung, innerhalb 3 Wochen vom 7. Sept. an.

Zweifelhafte Charade.

Demagog im höchsten Grade,
Herrscht die Erst in manchem Staate,
Kein Gesetz ist ihr bekannt.
Herber Kummer, sieches Schleichen,
Sind die wohlbekannten Zeichen,
Wenn sie uns in Fesseln bannt.

Den die Zweite soll beschützen,
Der darf sie nur gut besitzen,
Unschuld ist ihr Fundament.
Sie ist eine Ehrengabe,
Theurer als die beste Habe,
Dem, der ihren Werth erkennt.

Hörst du je das Ganze tönen,
Sellend oder nur ein Stöhnen,
Freund, die Pflicht erheischt es dann,

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Bertold.

Daß du helfend rasch dich zeigst
Und nicht von der Stelle weichst,
Bis du, was du sollst, gethan.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 8. September 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	15	50	15	12	15	—
„ Dinkel . . .	8	—	7	53	7	40
„ Roggen . . .	10	56	10	24	9	36
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	10	40	9	49	9	4
„ Haber . . .	7	48	6	7	5	12
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	1	48	1	44	1	24
„ Ackerbohnen . .	1	48	1	44	1	32
„ Wicken . . .	1	20	1	16	1	8
„ Erbsirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 28 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 6 1/2 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
— — Rindfleisch	4	—
— — Kuhfleisch	—	—
— — Kalbfleisch	6	—
— — Schweinefleisch	7	—
— — Hammelfleisch	—	—
— — Schafffleisch	—	—

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 7. September 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	16	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	52	7	28	5	30
„ Gem. Frucht . . .	10	40	—	—	—	—
„ Weizen . . .	17	10	16	32	15	20
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	10	—	9	46	9	36
„ Haber . . .	7	20	6	27	4	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weighem etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^o. 74. Freitag den 16. September 1842.

† Christoph Besold 1838. In Tübingen im J. 1577 geboren, wurde er im J. 1610 Professor der Jurisprudenz, und schrieb viele juristische und historische Schriften. Das Lesen mystischer, theosophischer, apokalyptisch-prophetischer Schriften, die äußerliche Pracht des kath. Gottesdienstes, die Vorstellungen des Carmelitenpriors zu Rottenburg, wozu auch die Zantfucht der protestantischen Theologen, machten ihn zur Rückkehr zur kath. Religion geneigt. Und als er vollends nach einer 29 Jahre langen unfruchtbar, Ehe eine Tochter erhielt, deren Christen er dem heil. Bunnthalb und heil. Willibald zu Truchses-Scheer dankte — wiewohl beide Heiligen sehr unschuldig daran seyn mochten — war er fest entschlossen, katholisch zu werden. — Ein Beweis, daß er katholisch war, ehe er es wurde. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. Behufs einer bei dem R. Ministerium des Innern in Antrag gestellten zweckmäßigeren Organisation und Behandlung des Flußbauwesens werden die betreffende Ortsvorsteher aufgefordert, in 3 Wochen zu berichten:

- 1) ob bei öffentlichen fließenden Gewässern (im Gegensatz von solchen, die sich im Privat-Eigenthum befinden) für die Herstellung und Erhaltung der Ufer und Betten in jeder Gemeinde von Gemeinbewegen gesorgt werde; ob die Gemeinde die disälligen Kosten zu bestreiten habe, oder nicht, und ob im verneinenden Falle irgend ein Dritter zu stets guter Unterhaltung der Ufer verpflichtet sey, oder ob überhaupt eine Verbindlichkeit dieser Art gar nicht bestehe;
- 2) wer bei Flüssen, welche der Flößerei dienen, in den einzelnen Gemeinden dafür Sorge, daß Uferbeschädigungen, so weit die Sicherung des Flößens es fordert, sogleich wieder hergestellt werden, und wer die Kosten solcher Uferbauwerke zu bezahlen habe;
- 3) ob an stößbaren Flüssen das Flußbett, wenn es verschüttet, verliert oder sonst verseicht

ist, sogleich wieder ausgeräumt werde, von wem und auf wessen Kosten; und ob bei nicht stößbaren öffentlichen Bächen nicht wenigstens periodisch das Bett vom Schlamm gereinigt werde, und auf wessen Kosten.

- 4) Da es Erfahrungssache ist, daß selbst an corrigirten oder sonst eingebauten Flüssen, auch, wenn sie einen normalen Zustand erreicht haben, Erhaltungs- und Nachbesserungsarbeiten von Zeit zu Zeit notwendig werden, besonders an solchen, welche starkes Gefäll haben, und grobe Kiesgeschiebe führen, so fragt es sich, welche Anordnungen und Aufsichtigungen bisher in dieser Beziehung stattgefunden haben, um den normalen Zustand solcher Fluß- und Ufer-Correkturen zu erhalten, auch in welchem Zustand solche etwa in den letzten 20 Jahren ausgeführte Ufer- und Wasserbauten sich demals befinden, ob ihre Unterhaltung vernachlässigt, oder aus welchen andern Gründen unterblieben sey.
- 5) Ob es nicht im Interesse der Gemeinden und namentlich, um durch rechtzeitige und den Bedürfnissen künftgerecht entsprechende Anordnungen größeren Schaden von densel-

ben abzuwenden, geboten sey; von Staatswegen und auf dessen Kosten jährliche Visitationen unter Beiziehung der beteiligten Ortsvorsteher durch einen Techniker, etwa die Straßenbauinspektoren vornehmen zu lassen, welche die notwendigen Anordnungen zum Schutze der Ufer nicht nur den Gemeinde-Behörden, sondern auch den Oberbeamten mitzutheilen, und sie zugleich auf alle Gebrechen und die daraus entstehenden Folgen aufmerksam zu machen, sie über die Art und Weise, wie einzelne Uebelstände gehoben und andern vorgebeugt werden könne, zu belehren hätten.

6) Ob, um zweckwidrigen und mit dem Aufwand nicht im Verhältniß stehenden Bauausführungen zu begegnen, alle Pläne und Ueberschläge über solche Bauten durch denselben Techniker zu prüfen und richtig zu stellen wären, oder ob und in welcher Weise die bisher anders gehalten oder angeordnet worden sey.

Zu den Ortsvorstehern versteht man sich, daß sie diesem wichtigen Verwaltungszweig die gebührende Aufmerksamkeit widmen und ihre Berichte erschöpfend erstatten werden.

Den 8. Sept. 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. In dem Normalerlasse vom 4. Sept. 1820, betreffend die zwischen der K. Oberfinanzkammer oder der K. Hofdomänenkammer einer und den Gemeinden anderer Seite abzuschließenden Zehentcontracte,

(Weißers Verwaltungs-Edikt Bl. 92)

ist die Befugung gegeben, über die Art und Weise, wie die Entschädigung der Gemeindefassen durch die zehentpflichtigen Güterbesitzer geleistet und insbesondere auch für eintretende Fehljahre gesichert werden soll, sich in jedem vorkommenden Falle vor der Genehmigung des Vertrags die erforderliche Gewissheit zu verschaffen.

Diese Vorsorge wird aber nicht getroffen, indem ein Reservefonds für Fehljahre nicht angelegt ist.

Die Anlegung eines solchen Fonds ist jedoch bei allen Zehentcontracten wünschenswerth, bei denjenigen über den Weinzehenten aber unerlässlich, indem, wie die Erfahrungen der letzten für den Weinbau minder günstigen Jahre gezeigt haben, die Beitreibung der Zehentfurrogatgelder von den Weingärtnern kaum möglich wird, wenn sie in solchen Jahren in gleicher Größe, wie in günstigen Jahren angelegt werden. Es sollte daher von allen Gemeinden, welche den Weinzehenten ge-

pachtet haben, die Einrichtung getroffen werden, daß in günstigen Weinjahren eine der Natural-Zehentschuldigkeit mehr entsprechende, etwa bis zum doppelten Betrag des durchschnittlichen Weinzehentpachtgeldes aufsteigende Umlage gemacht und der Ueberschuß zu Deckung des Ausfalls in künftigen Fehljahren verzinslich angelegt wird.

Um diesen Zweck vollständig zu erreichen, müßte noch bestimmt werden, daß in Fällen der Veräußerung von Weinbergen voraus bezahlte Zehentgelder an den Zahlenden nicht zurückerstattet, sondern dem künftigen Besitzer gutgeschrieben werden, und daß die Abrechnung zwischen diesen Beiden unter sich reine Privatsache ist.

Da die gegenwärtige Aussicht auf einen reichlichen Ertrag der Weinberge für das Beginnen einer solchen Einrichtung sehr günstig erscheinen, so werden die Gemeinderäthe der betreffenden Orte unter Hinweisung auf die Vortheile derselben für die Gemeinde und ihre Angehörige und auf die Mißstände und Verlegenheiten, die der Mangel eines für Ausfälle bestimmten Fonds zur Folge hat, zu Einführung einer solchen Einrichtung nachdrücklich aufgefordert. Auch ist, in sofern hierzu die Zustimmung der Zehentpflichtigen nach den zwischen diesen und den Gemeinderäthen abgeschlossenen Verträgen erforderlich seyn sollte, die Einwilligung derselben durch die Einleitung zu ihrer Abstimmung in förmlichem Durchgang zu erwirken zu suchen.

Ueber den Erfolg dieser Maßregel und über die Verfügungen, welche zur Sicherstellung der Gemeindefassen bei Contracten über andere Zehentarten getroffen worden sind, haben die Vorsteher der Gemeinden, welche Zehentpachte abgeschlossen haben, unter Angabe der Gattung und Art der gepachteten Zehenten, der Größe und Art des Pachtbillsings an den Zehentberechtigten, der Art der Erhebung dieses Pachtbillsings bei den Zehentpflichtigen und der Sicherstellung der Gemeinde in dieser Beziehung, namentlich des Bestehens eines Reservefonds und der Größe desselben, sowie der Art seiner Verwaltung und Verwendung, der Dauer der Pachtzeit und der erfolgten Genehmigung des Vertrags in 4 Wochen tabellarischen Bericht zu erstatten.

Bei künftig abzuschließenden Weinzehentpachtungen ist darauf zu halten, daß die Verpflichtung der Weinzehentpflichtigen zu Leistung von Vorauszahlungen nach dem Ermessen des Gemeinderaths und Bürgerausschusses in die zwischen diesen Collegen und den Zehentpflichtigen abzuschließende Uebereinkunft aufgenommen wird.

Den 12. Sept. 1842.

Oberamt.

Stoßmayer.

Bachnang. Am 11. d. d. Nachmittags hat in der Gegend von Weilstein ein schwarzgrauer Schäferhund, etwa 1 1/2 hoch, mit den Merkmalen der Wuth, seine Richtung gegen Schmidhausen genommen.

Die Ortsvorsteher haben dieß bekannt, und wenn Spuren des Hundes sich zeigen, sogleich Anzeige zu machen.

Den 14. Sept. 1842.

Oberamt.

Stoßmayer.

Bachnang. Bei der außerordentlichen Menge von Wespen und dem Schaden, der den Weinbergen durch dieses Insekt zugeht, muß nothwendig auch die Vertilgung desselben zur Sprache kommen. Das Mittel, welches zu diesem Zweck angewendet wird, ist eine Zerstörung der Wespenester. So ferne hierbei die Tödtung der Wespen durch brennende Schwefelsäben und andere Zündstoffe zu bewerkstelligen gesucht wird, muß die äußerste Vorsicht eingehalten werden, damit nicht, zumal bei der anhaltenden trockenen Witterung und der großen Trockenheit des Erdreiches, ein anderes Unglück, das eines Brandes herbeigeführt wird. Es darf daher das Verfahren auf Waldungen nicht ausgedehnt und sowohl in diesen, als auch in der Nähe derselben von dem Ausbrennen der Wespenester keinerlei Gebrauch gemacht werden.

Bei dieser Gelegenheit wird auf die Bestimmungen der Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807 aufmerksam gemacht, wonach in den Waldungen das Feuern, der Gebrauch von Holzfaceln von Georgii bis Martini und das Tabakrauchen aus Pfeifen ohne Deckel bei 14 fl. Strafe verboten ist. Bei derselben Strafe muß nach einem Schuß in Waldungen der Pstropf aufgesucht und ausgelöscht werden.

Den 15. Sept. 1842.

Oberamt.

Stoßmayer.

Forstamt Reichenberg. [Verpachtung herrschaftlicher Hundelegen.] Hohem Befehle vom 12. Juli d. J. zu Folge sollen nachbenannte herrschaftliche Hundelegen in Pacht gegeben werden, und zwar

a) von folgenden pflichtigen Gemeinden,

Oberamt Bachnang:

Hausen o/M., Hinterbüchelberg, Karnsberg, Steinberg, Vorderwestermurr, Bruch, Däfern, Heiningen, Heutenbach, Kallenberg, Luzenberg, Kottenweiler, Mittel-

brüden, Oberbrüden, Rottmannsberg, Sechselberg, Unterbrüden, Unterweissach, Wattenweiler, Hörschhof, Traalhof;

Oberamt Marbach:

Alfersberg, Eintr, Hengelhof und Amersbach;

b) von folgenden pflichtigen Mähl-Besitzern,

im Oberamt Bachnang:

Obermühle, Rummelensmühle, Nikolausmühle, Eisenschmiedmühle, Hörttermühle, Klingensmühle, Vorderwestermurrer Mühle, Lippoldsweiler Mühle.

Diesem Auftrage wird unterzeichnete Stelle

Samstag den 8. October d. J.,

früh 10 Uhr,

auf hiesiger Kanzlei unter Zugrundlegung folgenden Bedingungen entsprechen.

Alle rechtlichen Bürger, weß Namens, Standes und Amtes sie seyen, werden als Pächter angenommen; denen Pächtern aber eine angemessene Ruhezufuhrung des Pachtobjectes zu sichern, ist Obliegenheit der Forstverwaltung. Und während die Pachtgelder je ein Jahr voraus bezahlt werden sollen, wird sowohl der Pachterschaft als den Pächtern das Recht vorbehalten, von Jahr zu Jahr auf eine ein Jahr voraus erfolgende Aufkündigung den Vertrag aufzuheben.

Indem man nun die Pachtlustigen zu dieser Verhandlung einladet, schließt unterzeichnete Stelle mit dem Bemerkten, daß man hier auf schriftliche oder mündliche Anfragen die etwa gewünschte weitere Auskunft in der Sache zu geben stets bereit seyn werde.

Das Königl. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Am Matthäus-Feiertage, den 21. d. d. Nachmittags 1 Uhr wird in Sulzbach ein Bettplügen mit dem Brabanter Pflug vorgenommen werden, wobei

1 Preis zu 3 fl. 50 kr.
3 Preise je zu 3 fl.
3 — — 2 fl. und
3 — — 1 fl.

zur Vertheilung kommen.

Die Ortsvorsteher wollen für geeignete Bekanntmachung sorgen.

Den 13. Sept. 1842.

Vorstand des landw. Bezirks-Bereins:

Stoßmayer.

Bačnang. [Zu vermietben.] Das Bohnhaus sammt Scheuer und Stallung von Georg Freitag wird durch den Unterzeichneten entweder im Ganzen oder einzeln in Bestand gegeben. Die Liebhaber können sich alle Tage melden bei

Schlagenhauff.

Den 12. September 1842.

Bačnang. [Faßverkauf.] Der Unterzeichnete bietet wegen Mangel an Platz ein weingrünes, in Eisen gebundenes, 8 1/2 Eimer haltendes Faß um ganz billigen Preis zum Verkauf an.

Johann Georg Pfizenmayer.

Sulzbach, Oberamts Bačnang. [Haus-, Güter- und Handwerkszeug-Verkauf.] Die Wittwe des verstorbenen Tuchmachers Ebert dahier verkauft aus freier Hand ihr besitzendes Anwesen sammt Handwerkszeug; dasselbe besteht in:

- a) der Hälfte an einem dreistöckigen, in gutem baulichen Zustande befindlichen Bohnhaus, und der Hälfte an einem Keller;
- b) 1/2 Mrg. Gemeindeboden, circa 1/2 Brtl. Krautland und 1/2 Mrg. Wiese;
- c) einem vollständigen Tuchmacherhandwerkszeug sammt einer auf dem Krautland stehenden Rahme.

Liebhaber wollen sich gefälligst an Drehermeister Schaber dahier wenden, von welchem sie die näheren Bedingungen erfahren, auch mit demselben einen Kauf abschließen können.

Gefunden und zu haben! Ein Tisch-Beisch wurde gestern Abend in der Nähe von Mürhardt auf der Straße gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen die Einrückungsgebühr auf dem Eisenhammer Klingen in Empfang nehmen.

Dasselbst sind auch junge Dachshundrüden von reiner und vorzüglicher Race um billige Preise zu haben.

Bačnang. [Selbgesuch.] Gegen mehr als zweifache Versicherung wird ein Anlehen von 1,400 fl. zu 4 pCt. gesucht. Von wem? ist zu erfragen bei der Redaction.

Allmersbach, Oberamts Marbach. [Selb.] Aus der Wildermuth'schen Pflanze hat Schultheiß Pfizenmayer auf Martini 1842 2,200 fl. in einem oder mehreren Pfaffen gesetzlich auszuleihen.

Bačnang. Proclamations. Schreiben für die Königl. Pfarrämter sind vorräthig zu haben in der Berthold'schen Buchdruckerei.

Lebenswege.

(Erzählung von M. Brandes)

(Fortsetzung.)

Das Meer wogte und schäumte, die Wellen gingen hoch, der Wind wehte stark, doch das Dampfschiff bugsierte, aller dieser Hindernisse ungeachtet, das nach Amerika abgehende Paketboot hinaus auf die hohe See; die Kanonen donnerten den Abschiedsgruß, das Dampfschiff löste seine Tauen und kehrte zum Hafen zurück, und bald schwebte der stolze amerikanische Bau dahin auf der öden Wasserwüste gegen Westen, dem Lande der Freiheit.

Auf dem Schiffe selbst war noch Alles in Aufregung, noch schimmerte in manchem Auge die Thräne des Abschieds, noch zitterte manches Herz von den letzten Ermahnungen, von den letzten Wünschen der Zurückgebliebenen, noch erbebte manches Gemüth von dem Neuen und Fremden, welches es umgab.

Das Schiff war schon in Amerika, man trat schon auf amerikanischen Boden, die europäischen Formen und Meinungen waren am Ufer zurückgeblieben, die amerikanischen Gesetze galten hier in aller Kraft; der Fuhrstrich des Schiffes, mit welchem es den Ocean durchschnitt, war schon zu Amerika gehörend. Wer ein Asyl suchte, hatte es schon gefunden, und keine Macht der Erde würde gewagt haben, hier, noch so nahe an Europa's Küste, Jemanden anzugreifen, der sich dorten befand.

Passagiere aller Art waren daselbst vereinigt; die ärmeren Auswanderer befanden sich in Menge im Schiffsraume zusammengedrängt, wo ihr Aufenthalt nicht zu den angenehmsten gehörte, und den nur die Hoffnung einer besseren Zukunft ihnen verschönern konnte. Die gebildeteren Klassen hatten die besseren Schiffsplätze in Besitz, und man weiß aus mancher Beschreibung, wie elegant und prachtvoll diese gewöhnlich auf einem amerikanischen Postschiffe eingerichtet sind. Der Kapitän leitet nicht allein das Schiff, sondern hat auch ein sorgsameres Auge für seine Passagiere. Dem gebildeteren Theile derselben steht er als Wirth voran, und versteht die Honneurs vortrefflich zu machen; er ist mild und zugleich streng in der Ausführung seiner Pflichten. Die Damen sind besonders seinem Schutze anvertraut, und es ist bekannt, mit welcher zarten Aufmerksamkeit der Amerikaner das schöne Geschlecht behandelt.

Die Küste verschwand nach und nach den Blicken, und bald sah man nichts, als den weiten Himmel über der unendlichen Meeresfläche; der Wind wurde sanfter, die Wogen geebnet, das Schiff glitt dahin, wie ein riesiger Schwan; der Tag neigte sich, und durch die fliehenden Wolken

schimmerte die Abendsonne, und besäumte sie mit Purpur und Gold.

Wie schön ist das Meer, wie herrlich, wie unendlich, wie groß! In seinen krystallinen Tiefen ruhen die geheimnißvollen Zauber einer wunderbaren Welt — sein Zürnen zerstört die mächtigsten Flotten der Menschen, vernichtet ihren Fleiß und die Mühen vieler Jahre: verschwunden ist Alles in seiner Tiefe und läßt keine Spur mehr zurück, und dann lächelt es wieder, und bespielt kosennd den tanzenden Kiel Deines Schiffes. Die Gestirne des Himmels tauchen darin auf und nieder, spielende Delphine plätschern durch die milde, spiegelglatte Fluth, sein sanfter und doch kräftiger Hauch weht Dich stärkend an, und träumerisch schaust Du in die Tiefe, und glaubst, jene wundervollen Sirenenklänge zu hören, welche einst den Ulysses so süß verlockten.

An der Schiffsgallerie stand ein junger Mann, und blickte hinaus nach der Seite, wo das Land schon längst seinen Blicken entschwunden war; lange starrte er dorthin, dann athmete er tief auf, er trat einige Schritte zurück, und ein leises Farewell entschlüpfte seinen Lippen.

In dem Theile des Schiffes, der den armen, meistens aus Deutschen bestehenden Auswanderern angewiesen, war auf dem Verdecke ein reges Leben. Eine Gruppe war besonders dabei bemerkbar. — Ein silberhaariger Greis mit sanften, ehrwürdigen Zügen, zwei Jünglinge, wovon der eine noch knabenhaft, der andere aber schon im kräftigen Alter war, und ein junges, schönes Mädchen bildeten sie. Die Aehnlichkeit aller ließ sie als Geschwister und hinwiederum als Kinder des Alten erkennen. Eduard, den der Leser leicht in dem oben besprochenen jungen Mann erkennen wird, betrachtete diese anziehenden Gestalten, die alle vier in ihrer Art schön, einfach und doch wieder edel erhaben waren, wie man sie noch in den Bildern der alten deutschen Maler am treuesten wiederfindet, und auch in manchen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes, wo die überfeine Kultur das reine, ächte Gepräge noch nicht verwischt hat, jene länglichten, blasrothen Gesichter, die schöngeformte Nase, den naiven und doch wieder stolzen Zug um Mund und Kinn, jene ruhigen, sanften und doch ernstesten Züge, bei den Jünglingen in kräftiger, bei den jungen Mädchen in sehr zarter Bildung, die blauen, so unbeschreiblich treuherzigen Augen; auf dem weiten Ocean fand sich dieses herrliche Bild.

Sie hielten ihr einfaches Abendmahl von den Vorräthen, welche sie mitgenommen hatten, und als es vorüber war, zog der Greis sein schwarzes Käppchen ab, eben so die beiden Söhne, und alle vier beteten leise und andächtig ein kurzes Gebet.

Man sah es ihnen an, es war ihnen ernst, denn es war ächte Frömmigkeit und keine Frömmerei. Die Abendsonne brach durch die Wolken und umgab mit einer Glorie die Silberlocken des Greises, und glänzte in den feuchten unschuldsvollen Augen des jungen Mädchens. Ueber diese ganze Scene war eine Einsalt, ein sorgloses Vertrauen, eine kindliche Unschuld verbreitet, wie Eduard sie noch nie gesehen.

„Ihr wollt auch ein neues Vaterland suchen,“ sagte Eduard zu ihnen, näher tretend. Der Greis erwiderte: „Der Herr sprach: „Stehe auf, verlasse Dein Land und gehe, wohin ich Dich führe, und ich will Dich schützen auf allen Deinen Wegen!“ — „Ihr hofft wohl Euer Glück in Amerika zu finden?“ — „Ich hoffe nur auf Gott.“ — „Und Ihr fürchtet Euch nicht auf der langen Fahrt?“ — „Der Herr spricht: „Fürchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir.“ — „Seyd Ihr allein mit Eurer Familie?“ — „Ich bin der Diener Gottes meiner Gemeinde, und als wir fanden, daß es nicht mehr gut sey bei uns, zogen wir aus.“ — „Wie, auch Eure Gemeinde?“ — „Sie sehen hier einen großen Theil derselben, der andere folgt auf einem andern Schiffe, nur Wenige sind zurückgeblieben, und ich vertraue dem Herrn,“ fuhr der Greis mit erhöhter Stimme fort, „der seinen Engeln befiehlt, uns auf allen unsern Wegen zu bewahren.“

Das Mädchen hatte demüthig zugehört, und als Eduard mit ihr sprach, schlug sie die großen blauen Augen zu ihm auf, und antwortete ihm mit eben so einfachen, wenn auch mit wenigeren biblischen Ausdrücken, als der Vater.

Eduard verließ unter herzlichsten Grüßen diese guten, einfachen Menschen, um in die große Kajüte zurückzukehren, wo die Elite der Passagiere versammelt war.

Sene hatten einen guten, trostreichen Eindruck bei ihm zurückgelassen. In diesen einfachen Gemüthern hatte er in diesem kurzen Momente wahrgenommen, wie das wahre Glück des Lebens nur in jener innern Seelenruhe bestehe, die sich im vollen Vertrauen auf eine allwaltende Vorsicht Fund gibt; er hatte gesehen, wie der ächte Gottes-Glaube die feste Säule ist, die niemals wanket, der feste Anker, worauf sich die beste Hoffnung des ganzen irdischen Lebens vertrauensvoll stützt, der Schild, welcher vor den Pfeilen des Bösen bewahrt, der Balsam, der alle Schmerzen mildert; — jetzt befand er sich wieder unter Menschen anderer Art.

Hier hatten die Leidenschaften in ihren verschiedenartigsten Erscheinungen schon ihr Spiel getrieben, unter der glatten Hülle der höhern Bildung ruhten oder tobten alle Stürme des Herzens und

der Seele. Eduard befand sich hier in solchen Kreisen, deren Ton er seit seiner Kindheit schon kannte, und auch in höhern. Er fand hier Adepten, welche ihre Prälectionen, ihren Hochmuth, ihren Egoismus mit auf das Schiff genommen hatten, um sie nach Amerika zu verpflanzen. Er fand hier Menschen aller Art, die, auf einem kleinen Raume versammelt, die verschiedensten Wünsche und Zwecke hatten. Er sah hier die Contrasten so verschiedener Nationen: den in seiner Selbstsucht dahinbrütenden Engländer, den muntern, alles leicht aufnehmenden Franzosen, den gläubig hoffenden Deutschen und den resoluten, seiner Kraft sich selbst bewußten Amerikaner.

Die Reisenden hatten eine glückliche Fahrt, Neptun lächelte ihnen günstig, und in der kürzesten Zeit betraten sie den amerikanischen Boden.

Eduard hatte Empfehlungsbriefe nach New-York, wo er beschloß, einige Zeit zu verweilen. Er hatte noch keinen bestimmten Lebenszweck gewählt in diesem freien Lande, und wünschte sich zuerst mit der Lebensweise daselbst etwas vertrauter zu machen. Sein mütterliches Vermögen, welches er mit sich genommen, schützte ihn vor Mangel. Er wurde mit Güte aufgenommen. Seine Bildung, sein offenes, bescheidenes Wesen, sein Fernseyn von aller Heuchelei, brachten ihn bald in die geachteten Zirkel dieser großen, reichen Stadt. Als man erst seine gebiegenen Kenntnisse bemerkte, fehlte es ihm nicht an vortheilhaften Anerbietungen, diese nützlich anzuwenden. Doch er schlug alle festen Chargen aus, obgleich er nicht dem Müßiggange lebte, sondern seine Zeit nützlich, aber doch nur nach eigener Wahl verwendete. Er war in dieses Land der Freiheit und der Unabhängigkeit gekommen, nicht um sich in abhängigen Diensten zu schmiegen, so ehrenvoll sie auch seyn mochten, er wollte lieber in seiner Lebensweise so einfach wie möglich leben, aber dafür ganz frei seyn. Die Art und Weise hier gefiel ihm. Sein Herz athmete frei auf unter diesem Himmel. Die trüben Wolken, die ihn so lange ummachtet, schwanden nach und nach, seine Gedanken wurden milder, seine Ansichten klarer, das praktische, kräftige Leben um ihn her gab seiner Seele die Spannkraft wieder, die er durch die frühern Widerwärtigkeiten theilweise verloren hatte. Die Bitterkeit seiner Seele war ganz geschwunden, und nur eine sanfte Wehmuth, der Erinnerung geweiht, erfüllte noch sein Herz. Er lernte die amerikanischen Frauen der gebildeteren Stände kennen, und fand darunter viele, deren vollkommene geistige Ausbildung, deren reine, hohe Lebens-Ansichten, mit aller Körperschönheit gepaart, seine Bewunderung erregten. Er fand, daß die hohe, fast an's Uebertriebene gehende Ehrerbietung, welche

die Frauen in diesem Lande genossen, denselben auch mit Recht gebührte. Sein Herz wurde, wenn auch nicht erwärmt, doch erheitert, belebt in der Nähe solcher reinen, tugendhaften Gestalten, die reizend von Körper und Seele, so fern von aller Koketterie, von aller eiteln Gefallsucht, als die lieblichsten Blumen erschienen, die das Leben erheitern und verschönern. Die Zeit verfloß, die Lust der Freiheit, die er hier einathmete, schien auch auf seinen Körper einzuwirken; er war stärker und kräftiger geworden, Gesundheit lag auf seinem Angesichte, die Blässe darauf war von einem sanften Rosenlichte gefärbt, Kraft und Muth lag in seiner Gestalt und Haltung. Er war einer der schönsten Männer, und sein tugendhafter Wandel verschaffte ihm in diesem sittenstrengen Lande die Achtung Aller. (Fortsetzung folgt.)

Wannichfaltigkeiten.

— So zahlreich haben sich seit vielen Jahren die Gewitter in Italien nicht eingestellt, als in diesem Sommer. Die meisten waren von starken Regengüssen und Hagel begleitet, so daß oft die Erndtefelder unter Wasser standen, und die Garben von den Fluthen mitgenommen wurden. Vom Hagelschlag wurden nicht nur Thiere, sondern auch Hirten getödtet. Für die Trauben war diese Witterung besonders in Unteritalien sehr nachtheilig.

— Den Tabakrauchern und den Weintrinkern braucht nicht bange um ihre Lebensgenüsse zu seyn. Sie haben ein Glücksjahr, wie Anno 11, wo beides auch so gut gerathen war.

— Der Stadtrath zu Weimar hat einer Tochter des dortigen Rathskellerwirths Müller einen werthvollen goldnen Ring zum Geschenk gemacht, weil sie durch ihre Geistesgegenwart eine für die Stadt gefahrdrohende Feuersbrunst verhindert habe. Das Ereigniß ist auch im Ring bezeichnet.

— Am 27. Aug. Nachts halb 10 Uhr, beobachtete man in Buchfurth im Weimarischen eine prächtige Feuerkugel, die schnell über den Himmel zog, sich in zwei Kugeln theilte, die zuletzt in einen unregelmäßigen Feuerklumpen zusammenschmolzen und förmliche Lichtstrahlen ausströmten. Das ganze Schauspiel dauerte zwei Minuten.

— Um den Bau der Eisenbahnen im Großherzogthum Baden rascher zu betreiben, haben die Landstände über 6 Mill. Gulden für die nächsten Jahre verwilligt.

— Zur großen Freude der Rheinländer hat der Sichtenfall des Königs von Preußen sich gegeben,

so daß er ungehört allen veranstalteten Festlichkeiten beiwohnen konnte. Am 2. Sept. erschien er im Lager zu Grimlinghausen, und ließ das 7te Armeecorps, das Tags zuvor große Revue gehalten hatte, paradiren. In seinem Gefolge waren über 400 Offiziere, die aus allen Ländern gekommen waren und Abends dem Festball in Düsseldorf beiwohnten. Am 3. Sept. kam er nach Köln, wo Tags darauf das Hauptfest der Grundsteinlegung des Doms vor sich ging. Nachdem der Coadjutor dem König den Hammer zur Hauptfeier gegeben hatte, vollzog er den dreimaligen Hammerschlag, erhob sich und hielt eine Rede an die Versammlung, die weithin verstanden wurde, und die Herzen mächtig ergriff. Darauf gab er unter dem großen Zelt von Kalisch der Bürgerschaft von Köln ein Mittagsmahl. Abends sah er vom Rhein aus die Beleuchtung des Doms mit an, wobei zugleich ein großartiges Feuerwerk abgebrannt wurde. In seiner begeisterten Rede schilderte der König den Dombau als ein Werk des Brudersinnes aller Nationen deutschen Stammes, das keinen Unterschied der Confessionen und der Stände merken lasse, und mit jenem deutschen Geist der Eintracht ausgeführt werde, wie vor 29 Jahren die Befreiung Deutschlands aus den Ketten der Schmach.

— Die Bürger von Düsseldorf haben sich bei Nacht sehen lassen, und dem König von Preußen einen Fackelzug auf's Schloß Benrath gebracht. Der König, der noch seines Fußstüßels wegen zu Bett lag, ließ den Zugführer zu sich kommen, und bedankte sich mit gewohnter Herzlichkeit.

— Unter den englischen Truppen, die noch in der Gränzstadt von Afghanistan stehen, herrscht große Noth. Die brennende Hitze und der Mangel an Lebensmitteln hat eine böse Krankheit erzeugt, die viele Soldaten dahinrafft. Man hat bis jetzt vergebens auf Verstärkung gehofft, und die gesunden Soldaten desertiren.

— Der türkische Sultan wird bald nicht Truppen genug aufstreiben können, sein eignes Volk im Zaum zu halten. In Kurdistan soll das Volk in vollem Aufstand seyn, und der Pascha erklärt haben, daß er fortan dem Sultan nicht mehr gehorche. Auch der Pascha von Damascus soll Lust haben, das türkische Joch abzuschütteln. Man glaubt, daß Beide mit Persien sich heimlich verbunden hätten. Die griechischen Unterthanen wollen auch nicht mehr pariren, und am Libanon dauern die Unruhen gleichfalls fort.

— Der spanische General Zurbarano, vorher Schleichhändler und Räuber, treibt sein Bluthandwerk auf Befehl des Regenten noch immer fort,

und erregt überall Furcht und Schrecken. In Gerona hat er 40 Bauern niederschließen lassen, weil man ihm sagte, daß sie heimliche Anhänger von Don Carlos wären. In Rich ließ er einen Priester nackt ausziehen und mit Stockschlägen tödten. Auf diese Weise gedenkt er in ganz Catalonien Ruhe zu stiften, weil sich die Todten gar nicht mehr müßten. Der Regent hat ihm dafür das Großkreuz des Isabellenordens gegeben.

— (Bern.) Die A. S. Z. enthält eine anschauliche Beschreibung der Besteigung der Jungfrau, welche am 14. Aug. durch die Herren Studer und Bürki von Bern in Begleitung von vier tüchtigen Führern unternommen wurde. Mit Hilfe einer mitgenommenen 24' langen Leiter mußten weitläufige Firnspalten überschritten werden, am eigentlichen Horn der Jungfrau, über eine jäh abfallende, eisige Wand hinauf, mußte während 3½ Stunden Tritt für Tritt von dem vordersten Führer mit einem Beil in das harte Eis eingehauen werden. Als die Spitze erreicht war, wurde sie erst mit dem Beil verebnet, und Raum für drei Personen gewonnen, und es gewährte einen eigenen Anblick, diese so zu sagen in den Lüften stehen zu sehen. Die Aussicht war im eigentlichen Sinne des Wortes unbegrenzt, prachtvoll, besonders die Ansicht der Schnee- und Eisgebirge der nächsten Umgebungen; auch die südliche Alpenkette zwischen Wallis und Piemont bot von den Spitzen des Gotthard bis zum Montblanc den erhabensten Anblick dar; unmittelbar zu den Füßen zeigten sich in ungeheurer Tiefe die grünen Weiden der Thäler von Grindelwald und Lauterbrunnen, gegen das Land hinaus wurden Interlaken und Thun deutlich, Bern noch durch das Fernrohr unterschieden, weiterhin verschmolz alles in unbestimmten dunstigen Umrissen. Die Luft war still und warm, Niemand klagte über Kälte, und noch weniger über die von gewissen Reisenden auf solchen Höhen beschriebenen Wirkungen der verdünnten Atmosphäre, von denen auch nicht das Geringste bemerkt wurde. Nachdem eine Fahne auf der Spitze aufgepflanzt, wurde nach einem dreiviertelstündigen Aufenthalte der Rückweg angetreten, und zwar rücklings, wie über eine Leiter hinunter, Fuß für Fuß in die eingehauenen Tritte setzend, welche von dem Schmelzen des Eises meist mit Wasser angefüllt waren. Auf diese Weise gelangte man sehr schnell in ¾ Stunden wieder auf den Rothbalfattel und von dort hinunter auf den Alexhaletscher. Bei dem obern Bergsprund entfiel Frn. Studer seine Mühe, welche sogleich in der klauen Tiefe verschwand; schnell knüpfte Führer Bannholzer das mitgenommene 95' lange Seil um, und rutschte, von den andern gehalten, wider den Willen der Reisenden

derselben nach. Bald war das Seil zu Ende, der Baghals knüpfte sich los, und flog noch einige Klaster tiefer hinunter; kaum hörte man ihn mehr, endlich erschien er wieder mit frohlichem Lächeln, das Verlorne in der Hand, band das Seil wieder um, und wurde von den Obenstehenden schnell an's heitere Tageslicht hinauf befördert. Der Weg über den Aletschgletscher war wegen des erweichten Schnee's außerordentlich mühsam, und erst um 11 Uhr, Nachts, erreichte die Gesellschaft höchst ermüdet die gastlichen Senzhütten von Märjellen.

In der Nähe von Altona sollte ein Mörder mit dem Beil hingerichtet werden, und Tausende von Menschen, besonders viele Weiber, waren aus der Nähe und Ferne herbeigeküht, das blutige Schauspiel mit anzusehen. Die ersuchte Stunde nahte, und mit ihr der Trauerzug mit dem Schlachtopfer, und Aller Augen waren auf ihn gerichtet. Er bestieg das Schaffot, da tritt der Richter hervor und verkündigt, daß der Unglückliche begnadigt sey, und seine übrige Lebenszeit im Zuchthause zubringen dürfe. Statt sich zu freuen, singen die Schaulustigen an, zu murren, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Hinrichtung doch noch vor sich gegangen.

**Auflösung der Charade in Nr. 73:
Nothruf.**

Revier Reichenberg. [Waldverbot.]
Vom 18. September bis den 18. Oktober d. J. ist das Waldverbot eingelegt, was die Ortsvorstände in Zeiten bekannt machen zu lassen ersucht werden.

Den 14. Sept. 1842.

Revierförster
Prescher.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 10. September 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	16	—	15	49	15	8
„ Dinkel . . .	7	50	7	29	6	12
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	10	30	9	28	8	30
„ Haber . . .	7	28	6	45	5	20

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchdruckers von J. Bertold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 14. September 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	16	16	—	15	36
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	24	7	22	—	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	16	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	9	36	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	12	5	48	—	—
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Tare.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 28 Kr.
Der Kreuzer-Beck soll wiegen 5 3/4 Loth.

Fleisch - Tare.

1 Pfund Rindfleisch 4 Kr.
„ Kalbfleisch 4 —
„ Kalbfleisch 5 —
„ Schweinefleisch 7 —
„ Schweinefleisch abgezogen 6 —
„ Hammelfleisch gemästetes —
„ Hammelfleisch geringeres —

G a l l.

Naturalien-Preise vom 10. September 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	—	1	48	1	38
„ Gemischt	1	22	1	13	1	7
„ Korn	1	15	1	5	1	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Tare.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 Kr.
Ein Kreuzer-Beck 6 Loth.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 Kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 Kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weizlingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 75.

Dienstag den 20. September

1842.

(Schluß.)

Zu Heilbronn schwur er den Protestantismus heimlich ab, als die Sachen der Lutheraner verzweifelt wurden, und bekannte die alte Religion öffentlich im J. 1634 nach der Nördlinger Schlacht! Anfangs belohnten ihn seine neuen Glaubensgenossen durch die Stelle eines Regimentsraths in Stuttgart, verließen ihn aber nach Ingolstadt, als sie glaubten, ihn, wie gewöhnlich, verachten zu dürfen. Bald hernach, dem Sterben nahe, rief er aus: „Sterben ist doch ein hartes Kraut!“ — freilich, wenn man viele Jahre lang geuchelt, und als Verräther behandelt hat. Denn können wir's auch psychologisch erklären, daß ein solcher Schwachkopf in seiner Religion irre werden mußte, so hatte er doch nicht nöthig, die zur Bildung vaterländischer Jugend bestimmten Kircheneinkünfte den Katholiken wieder in die Hände zu spielen, in welcher Absicht er die aufgefundenen Urkunden drucken ließ, was für Würtemberg im Westphälischen Frieden die Herausgabe der Klöster außerordentlich erschwerte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Am 17. d.ß ist der Preis des Kalbfleisches auf 6 Kr. vom Pfund, des Kernenbrods auf 26 Kr. von 8 Pfund, und das Gewicht eines Kreuzerweckens auf 6 1/2 Loth festgesetzt worden.
Den 19. Sept. 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Das Regierungsblatt Nr. 42 enthält eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 28. v. M., betreffend das Erkenntniß über die Nothwendigkeit der Haltung von Hunden um des Gewerbes oder der Sicherheit willen, folgenden Inhalts:

§. 1.

Um des Gewerbes willen sind als unentbehrlich zu behandeln:

- 1) der Hund eines mit dem Hüten einer Heerde beauftragten Schafhirten;
- 2) der Hund eines Metzgers, so lange er sein Gewerbe wirklich treibt, und eines das Metzgergewerbe selbstständig ausübenden Wirths;

§. 2.

Um der Sicherheit willen sind als nothwendig zu erkennen:

- 1) die Hunde der Feldschützen, der Landjäger, der von der vorgesetzten Forstbehörde zu Verwendung eines anderen als eines Jagdhundes auf ihren Streifen ermächtigten Waldschützen, und der für Dörfer, Weiler und Eindden bestellen, von der Gemeindebehörde im Interesse des Dienstes zu Benützung eines Hundes bei ihren Umgängen verpflichteten Nachwächter;
- 2) die Hunde, welche die Landboten, die Landfuhrleute, die Frachtschiffer, die Postwagen-Condukteurs und die von einer Körperschaft aufgestellten Amtsboten zum Schutz ihrer Waaren-Transporte halten;